

„Wer, wenn nicht wir ...“

Das Theater Plauen-Zwickau lädt vom 10. bis 15. Mai zum 11. Sächsischen Theatertreffen ein.

Von Andreas Herrmann

Am 11. Mai wird das elfte sächsische Theatertreffen mit elf teilnehmenden Stadt- und Landesbühnen eröffnet. Nicht irgendwie, sondern mit einer Rio-Reiser-Hommage, weil jener am 24. Mai 1996 sein letztes überliefertes Konzert im Plauener Malzhaus hatte. Einen Tag nach der Vorstellung des Theatertreffen-Programms im frisch eröffneten Zwickauer Gewandhaus feierte nun das Vogtlandtheater am vergangenen Sonnabend seine Uraufführung von „Wir sind Rio!“ als kollektives Songerlebnis und wird damit den Eröffnungabend des Theatertreffens rocken – ergänzt um Wintersteins „Nipplejesus“ aus Annaberg-Buchholz.

Das Festival vom 10. bis 15. Mai je drei Tage an beiden Standorten in Westsachsen abzuhalten und das Programm inmitten von seltsamen Rekordzahlen zu verkünden, erscheint ebenso mutig wie nötig nach zwei Jahren gemeinen Kulturlockdowns. Nun war die elfte Edition des sächsischen Theatertreffens, für anno 2000 erfunden vom großen Wolfgang Engel als damaligem Leipziger Intendanten, schon einmal komplett und einmal inkognito für Chemnitz vor zwei Jahren geplant. Doch dort ist vor lauter Vorfreude auf EU-Europa 2025 derzeit das Schauspielhaus außer Betrieb und harret der raschen Sanierung.

So kommt Roland May – wie anno 2008 Ingolf Huhn ebendort – im letzten Frühjahr seiner Amtszeit als Generalintendant des Theaters Plauen-Zwickau zur Ehre des Ausrichters und bekennt: „Die Entscheidung war so einfach nicht, denn wir haben eigentlich noch viele Sachen bis zum Sommer zu spielen – das wird alles ein logistischer Kraftakt.“ Aber er stellt sich der Verantwortung – und



„Wir sind Rio!“ meint den König von Deutschland, der am 24. Mai 1996 sein letztes Konzert im Malzhaus Plauen gab. Nun eröffnet seine Hommage am 11. Mai 2022 das 11. Sächsische Theatertreffen.

FOTO: ANDRÉ LEISCHNER

gönnt Zwickau das Wochenende: „Wir wollen schon das frisch sanierte Gewandhaus in den Vordergrund stellen.“ Dies konnte, sehr zum Leidwesen der Theaterleute, erst nach jahrelanger Verzögerung im September 2021 eröffnet werden.

Nun ist es an drei Tagen als eine Art Festivalzentrum im Fokus der freistaatlichen Schauspielgemeinde und wird spannende Gastspiele aus Leipzig und Chemnitz erleben:

„Frau Ada denkt Unerhörtes“ (14. Mai, 20 Uhr) war als Uraufführung von Martina Clavadetscher schon zum Heidelberger Stückemarkt und danach zu den Autorentheatertagen am Deutschen Theater Berlin 2020 eingeladen, Max Frischs „Biografie. Ein Spiel“ (15. Mai, 18 Uhr) in Regie von Kathrin Brune kommt mit einem bestens eingespielten Quartett aus Chemnitz und scheut sich nicht vor politischer Konnotation.

Durch die zeitliche Fokussierung – vom Mittwoch bis Freitag sind alle in Plauen – gelingt ein linearer Zeitplan, der es bis zur Preisverleihung am 15. Mai (ab 20.30 Uhr) allen ermöglicht, alles zu sehen. Die Delegation der einzelnen Arbeiten zur avisierten Leistungsshow erfolgte nach recht unterschiedlichen Kriterien, thematisch virulente Trends sind unter dem lapidaren Titel „Vielfalt feiern“ nicht zu erkennen – und

brandneue Produktionen kommen nur aus Plauen, Zittau und Annaberg. Manche Intendanten schicken gern eigene Werke, manche unproblematische und einige auch die besten. Ähnlich mutig wie Plauen ist das Gerhart-Hauptmann-Theater Zittau, das die deutschsprachige Erstaufführung von „Sieh mich an, wenn ich mit Dir rede“ der Norwegerin Monica Isakstuen (13. Mai, 18 Uhr) – die erst am kommenden Wochenen-

de im Rahmen einer Nacht der Begierden“ zur Premiere kommt – ins weite Feld schickt.

Das Dresdner Staatsschauspiel entsendet den westdeutschen Doppelabend „Wunschkonzert + Warum läuft Herr R. Amok?“ (13. Mai, 20 Uhr), das Theater Junge Generation präsentiert „Tiere essen“ (12. Mai, 18 Uhr). Seltsam mutet die Auswahl aus Freiberg und Radebeul an: „Lola Blau“ und „Rigoletto“ sind Produktionen der jeweiligen Musiksparten. Für letztere wird sogar das Zwickauer Gewandhaus einen Tag vor der Eröffnung (10. Mai, 20 Uhr) bespielt. Es wäre schon wunderbar, wenn diese beiden im Wertungsmodus der Jury vorn landen. Bislang galt zudem, dass das Dresdner und das Leipziger Schauspiel aufgrund ihrer exorbitanten Möglichkeiten einigermassen inoffiziell außerhalb der Wertung des Sächsischen Theaterpreises starten und sich besser beim Berliner Theatertreffen messen lassen. Dieses findet – wie immer – zeitgleich statt. Aber Auswahl- wie Juryentscheidungen sind selten identisch mit Kritikermeinungen, was gleichermaßen für viele Kunstbranchen gilt.

Und so freuen sich die verbliebenen Theaterfreaks des Landes auf ein Wiedersehen vier Jahre nach dem zehnten Festival in Dresden – manche bleiben gar von der Plauener Eröffnung am Mittwoch bis zur Zwickauer Fete am letzten Spieltag der zweiten Bundesliga am Sonntag.

Und werden wir beim Start „Wir sind Rio!“ in sieben Bildern vom unsterblichen Rio daran erinnert, was alles rasch zu ändern ist – vor allem von kritischen Künstlern: „Wann, wenn nicht jetzt / wo, wenn nicht hier / wie, wenn ohne Liebe / wer, wenn nicht wir ...“

Internet: saechsisches-theatertreffen.de

ANZEIGE

Wolf Biermann liest aus „Mensch Gott!“

Der Sänger Wolf Biermann stellt heute, 19.30 Uhr, in der Katholischen Akademie Dresden im Haus der Kathedrale, Schloßstr. 24, sein neues Buch „Mensch Gott!“ (Suhkamp) vor. Das versammelt Gedichte und Texte aus fünf Jahrzehnten. Es sind Zeugnisse eines Ungläubigen im le-

benslangen Disput mit Gott. Während Biermann vor allem als unbequemer politischer Rebell bekannt geworden ist, zeigen diese Texte eine andere Seite dieses Menschen.

Anmeldung nötig auf der Internetseite katholische-akademie-dresden.de

Osteuropäische Passionsmusik

Das Junge Ensemble Dresden gab ein Benefizkonzert in der Himmelfahrtskirche Leuben.

Von Wolfram Quellmalz

Es gibt erfreulich viele verschiedene Benefizveranstaltungen in Dresden. Das seit 2005 bestehende Junge Ensemble Dresden sieht sich dezidiert als eine Brücke nach Osteuropa. Ein lebendiges Projekt, das Musik vermittelt und immer wieder für Austausch sorgt. Mit Chorreisen (2017 in die Ukraine) und sogar Auftragswerken trat es in Erscheinung (DNN berichteten).

Insofern kann das Ensemble aus einem Repertoire schöpfen, das sich durch Mitglieder, Dirigenten und die zurückliegenden Projekte stetig erweitert. Nun stellte das Junge Ensemble Dresden sein Passionskonzert in den Dienst des Aktionsbündnisses „Deutschland hilft“ für die Nothilfe in der Ukraine. Nach einem Ausflug nach Senftenberg war das Programm am Tag darauf noch einmal in der Himmelfahrtskirche Leuben zu hören.

Werke von überwiegend osteuropäischen, baltischen Komponisten standen im Mittelpunkt des Konzerts, das von zwei ukrainischen Volksliedern („Mein Abendstern“ und „Großer, andächtiger Gott“) eingerahmt war. Die meisten Stücke standen im Zeichen der Passion, manche, wie Carlo Gesualdos „Oh alle, die ihr am Weg vorbeigeht“, ließen sich auch losgelöst davon, auf eine persönliche Situation beziehen. Insgesamt hatten die meisten Kompositionen jedoch einen getragenen Charakter. Hier fehlte ein wenig die Aufhellung gerade in dieser bedrückenden Zeit. Allerdings ergaben sich in der wunderschön ausgemalten Kirche, die noch im hellen Tageslicht stand, mit dem Gesang der Amseln draußen ganz malerische Momente.

Was den Ausdruck betrifft, gehört das Junge Ensemble Dresden ohnehin zu den

gestaltungsstarken Chören. Ob in der Mehrstimmigkeit der Renaissance oder den zeitgenössischen Werken – sie schienen sich alle ohne Brüche zu entfalten. Die in Litauen geborene Dirigentin Jurgita Cesonyte hatte dem Programm einige litauische Kompositionen hinzugefügt, bewies generell ein gutes Zeitmaß. Dass auch die fremdsprachigen Texte verständlich blieben, ist man beim Jungen Ensemble Dresden eigentlich schon gewohnt.

Ein Erlebnissschwerpunkt war somit die innere Stimme oder Stimmung, die besonders im Stabat Mater dolorosa Urmas Sisasks zum Ausdruck kam. Die summenden Männerstimmen, die später in den Text einstimmten, schufen zu Beginn ein spannungsvolles Verharren im Schmerz. Rihards Dubras „O crux ave, spes unica“ („Oh Kreuz, sei gegrüßt“) begann im Dunkel, bevor sich in der zweiten Strophe die mit der Passion verbundene Hoffnung ausbreitete. Für besondere Höhepunkte sorgten William Byrds vielstimmiges „Ave verum corpus“ („Sei gegrüßt, wahrer Leib“), das ebenfalls ein Aufwärts in sich trägt. Arvo Pärt wiederum teilt den Chor in „Da pacem Domine“ auf – ein Teil sang die Silben vereinzelt und getrennt, so dass die Choristen den Eindruck eines Instrumentariums, Glockenschlägen etwa, zwischen den im ganzen gesungenen Textzeilen erweckten. Mit der Bitte um Frieden schloss das Konzert inkl. des deutschen Chorsatzes ab.

Das Junge Ensemble Dresden ist in diesem Jahr noch mehrfach in Dresden zu erleben, u.a. im Rahmen der Dresdner Musikfestspiele („Wie klingt Heimat“, 7. Juni im Kulturpalast). Im September findet ein musikalischer Dialog mit Bulgarien unter anderem in Bühlau seinen Ausdruck.

Internet: jungesenssembledresden.de

www.dvb.de/abo

Wann, wenn nicht jetzt?



#teamgelb

Die Abo-Monatskarte ist das Gelbe vom Ei.

Jetzt einsteigen, bares Geld sparen und zahlreiche Vorteile genießen.

Wir bewegen Dresden.



DRESDNER VERKEHRSBETRIEBE AG